

Stellungnahme des DBSH Landesverband NRW zur wissenschaftlichen Eigenständigkeit der Disability Studies

Anlässlich der Erklärung des deutschsprachigen Netzwerks für Disability Studies (Juli 2025)

Berlin, 24.07.2025

Präambel

Der Landesverband NRW des Deutschen Berufsverbands für Soziale Arbeit (DBSH) unterstützt nachdrücklich die Erklärung des deutschsprachigen Netzwerks für Disability Studies zur Sicherung und Stärkung der wissenschaftlichen Eigenständigkeit der Disability Studies.

Als berufs- und fachpolitischer Verband, der sich für eine inklusive und menschenrechtsbasierte Gesellschaft engagiert, betrachten wir die Disability Studies als integralen Bestandteil einer kritisch-reflexiven, wissenschaftlich fundierten und professionsethisch verankerten Sozialen Arbeit.

Wissenschaftliche Eigenständigkeit bewahren

Disability Studies leisten durch ihre trans- und interdisziplinäre Ausrichtung einen unverzichtbaren Beitrag zur Analyse von Behinderung als gesellschaftlich konstruiertem Phänomen – jenseits rein medizinischer Deutungsmuster.

Ihr Ursprung in der internationalen Behindertenbewegung und ihre enge Verbindung zu den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung machen sie zu einem politischen Wissenschaftsansatz, der eng mit dem Selbstverständnis Sozialer Arbeit verwoben ist.

Das Zentrum für Disability Studies und Teilhabeforschung (ZeDiSplus) in Hamburg stellt ein innovatives Modell dar, das bundesweit Maßstäbe setzt: durch die enge Verknüpfung von Forschung, Lehre und Praxis sowie die Entwicklung international anschlussfähiger Zertifikatsstudiengänge. So entstehen zukunftsfähige Bildungslandschaften für eine inklusive Gesellschaft.

Klare Abgrenzung zu nichtakademischer Qualifizierung

Der DBSH Landesverband NRW unterstützt die Position des Netzwerks, dass Disability Studies klar von nichtakademischen Bildungsformaten – etwa der Ausbildung zur Bildungsfachkraft – zu unterscheiden sind.

Während diese Angebote wichtige Beiträge zur inklusiven Bildung leisten, fehlt ihnen der wissenschaftlich-analytische Anspruch, der für die Disability Studies konstitutiv ist. Eine Vermischung beider Formate birgt die Gefahr der inhaltlichen Verwässerung und Schwächung der wissenschaftlichen Autonomie.

Stellungnahme

Wissenschaftspolitische Verantwortung und strukturelle Sicherung

Die Auslassung der Disability Studies im aktuellen Koalitionsvertrag des Hamburger Senats – bei gleichzeitiger expliziter Förderung nichtakademischer Qualifizierungen – gibt Anlass zur Sorge.

Es besteht die Befürchtung, dass das ZeDiSplus in seiner bisherigen Form gefährdet ist und in einem geplanten "Institut für Inklusive Bildung" ohne gesicherte wissenschaftliche Unabhängigkeit aufgehen könnte.

Eine solche strukturelle Neuordnung ist aus Sicht des DBSH Landesverband NRW nur unter folgenden Bedingungen tragfähig:

- **Dauerhafte Sicherung einer eigenständigen interdisziplinären Professur für Disability Studies.**
- **Institutionelle Unabhängigkeit und konzeptionelle Selbstbestimmung des ZeDiSplus.**
- **Freiwillige und nicht-essentialisierende Integration ausgewählter Inhalte der Disability Studies in nichtakademische Bildungsformate**, ohne die wissenschaftliche Eigenlogik der Disziplin zu unterlaufen.

Forderungen des DBSH Landesverband NRW

Wir fordern:

- **Die langfristige strukturelle und finanzielle Sicherung des ZeDiSplus** als unabhängiges, hochschulübergreifendes Zentrum für Disability Studies und Teilhabeforschung.
- **Die Bestandssicherung und institutionelle Verankerung der Professur für Disability Studies** im Hochschulkontext.
- **Die gezielte Förderung der Disability Studies** als eigenständige, kritische und emanzipatorische Wissenschaftsdisziplin an Hochschulen für Soziale Arbeit.
- **Eine klare politische Weichenstellung**, die die wissenschaftliche Autonomie der Disability Studies schützt – auch und gerade im Kontext inklusiver Bildungsstrategien.

Schlussbemerkung

Die wissenschaftliche Eigenständigkeit der Disability Studies ist unerlässlich für eine Soziale Arbeit, die sich an den Menschenrechten orientiert und gesellschaftliche Machtverhältnisse kritisch reflektiert.

Ihre Reduktion auf ein bloßes Modul innerhalb nichtakademischer Bildungsformate würde ihrer analytischen Tiefe und politischen Relevanz nicht gerecht.

Der DBSH Landesverband NRW erklärt sich daher solidarisch mit dem Netzwerk für Disability Studies und setzt sich mit Nachdruck für die dauerhafte institutionelle und wissenschaftliche Unabhängigkeit des ZeDiSplus ein.